

Strab. 4,6,7

Leitfragen:

- 1) Warum verfolgt Augustus die Veteranenansiedlung auf diese Weise?
- 2) Wie stellt sich die augusteische Friedenspropaganda im Licht dieser Quelle dar?
- 3) Welches Augustusbild wird in der Quelle hervorgerufen?

Kommentar:

Diese Quelle aus Strabons Werk *Geographika* wurde wahrscheinlich um die Zeitenwende verfasst, also unter der Herrschaft des Augustus. In dieser Quellenstelle fassen wir einen Bericht über die Koloniegründungspraxis des Princeps. Die betreffende Kolonie, Augusta Praetoria, ist die heutige Stadt Aosta im Nordwesten Italiens.

In der Geschichte ihrer Gründung kommen zwei Grundzüge der frühen augusteischen Zeit zusammen: Kriege gegen aufständische Stämme an den Randgebieten und die Ansiedlung von Veteranen im großen Maßstab. Der Stamm der Salassi hatte, wie aus Strabons Text hervorgeht, römischen Generälen immer wieder Probleme bereitet, wenn sie die Gebirgspässe überqueren wollten. Augustus beendete diese Situation mit großer Brutalität, indem die Salassi im Krieg geschlagen und anschließend durch Terentius Varro in die Sklaverei verkauft wurden. Anschließend siedelte Augustus dort, wie Strabon sagt, 3000 Römer an, laut Cassius Dio handelte es sich dabei um Veteranen aus der Prätorianergarde (Cass. Dio. 53, 25,5), was sich auch im Namen der neuen Kolonie wiederfindet.

Die Gründung dieser Kolonie hatte für Augustus mehrere Vorteile und war in ihrer Form beispielhaft für die diversen Koloniegründungen, die er im ganzen Imperium vornahm. Zuerst einmal verhinderte er damit, dass sich an dieser Stelle eventuell ein neuer, romfeindlicher Stamm ansiedelte. Die Lage an den Alpenpässen war strategisch wichtig, daher war es sinnvoll, dort Veteranen anzusiedeln. Diese konnten im Notfall auch als eine Art Wehrbauern herangezogen werden, um die Grenze zu verteidigen, eine Idee, die auch Alexander der Große mit seinen diversen Stadtgründungen schon verfolgt hatte. Des Weiteren löste Augustus auf diese Weise auch ein drängendes soziales Problem: Die vielen Veteranen der Bürgerkriege mussten mit Land versorgt werden, denn Augustus hatte die Armee nach der Schlacht von Actium drastisch verkleinert. Die allermeisten dieser Soldaten kamen aus besitzlosen Schichten und hatten sich insbesondere deshalb der Armee angeschlossen, um nach Ende ihrer Dienstzeit mit einem Stück Land entlohnt zu werden. Da gutes Ackerland aber selten unbesiedelt war, kamen Augustus diese vielen kleineren Kriege und Feldzüge sehr recht, denn so wurde gutes Land frei, das er unter seinen Veteranen aufteilen konnte. So verhinderte er erstens Unzufriedenheit unter den Veteranen, zweitens vergrößerten diese so nicht die ohnehin gewaltige städtische Unterschicht der *plebs urbana*, deren Mittellosigkeit ein ständiges Problem für die Kaiser darstellte. Drittens kam er schließlich auch seiner sozialen Pflicht als Feldherr nach, der seit der späten Republik als Patron *de facto* auch verantwortlich für die Versorgung seiner Veteranen war.